

- Beschluss**  
 **Wahl**  
 **Kenntnisnahme**

**Vorlagen Nr. 50/002/2012**

**öffentlich**

Fachbereich: Sozialamt Bearbeiter/in: Team ALTERnativen 60plus	Datum: 02.01.2012 Az.: 50-2
---	--------------------------------

<b>Beratungsfolge</b>	<b>Termine</b>	<b>Art der Entscheidung</b>
Sozialausschuss	09.02.2012	Kenntnisnahme

**Programm "ALTERnativen 60plus"**  
**Bericht über den aktuellen Stand**

- Finanzielle Auswirkung       ja       nein       noch nicht zu übersehen  
Personelle Auswirkung       ja       nein       noch nicht zu übersehen  
Organisatorische Auswirkung       ja       nein       noch nicht zu übersehen

Der Bericht der Verwaltung wird zur Kenntnis genommen.

Fachbereich: Sozialamt

Bearbeiter/in: Team ALTERnativen 60plus

Datum: 02.01.2012

Az.: 50-2

## **Programm "ALTERnativen 60plus" Bericht über den aktuellen Stand**

### **Anlass der Vorlage:**

In der Sitzung des Sozialausschusses am 22.2.2010 wurde der Abschlussbericht des Projektes ALTERnativen 60plus ausführlich dargestellt. Wie dort ausgeführt wurde, ist das Projekt beendet und wird nunmehr als Programm weitergeführt. Auch in weiteren Sozialausschuss-Sitzungen wurde über einzelne Bausteine des Programmes berichtet, so z.B. über das Demenz-Netz Kreis Mettmann, das Angebot haushaltsnaher Dienstleistungen, das Bonussystem bei Reduzierung von Heimaufnahmen und nicht zuletzt auch über die Neuausrichtung der Seniorenbegegnungsstätten.

Der nachfolgende Bericht fasst die aktuellen Entwicklungen in den einzelnen Bausteinen zusammen und gibt ein umfassendes Bild über den derzeitigen Sachstand.

### **Sachverhaltsdarstellung:**

#### **1. Das Demenz-Netz Kreis Mettmann**

Bereits seit 2005 ist der Kreis Mettmann in koordinierender Funktion an der kreisweiten Demenznetzarbeit beteiligt. Das zweite Projekt „Qualifizierungsoffensive – Leben lernen im Kreis Mettmann“ hat am 01.03.2009 begonnen und endet am 29.02.2012. Neben der überwiegenden Finanzierung durch die Stiftung Wohlfahrtspflege und eines Eigenanteils der Träger Theodor-Fliedner-Stiftung, Ratingen und Bergische Diakonie Aprath, Wülfrath, übernimmt der Kreis Mettmann ebenfalls einen erheblichen Anteil der Förderung (45.800,-€/Jahr). Weiterhin unterstützt der Kreis Mettmann personell in den Bereichen der Koordination und Projektbegleitung. Zielsetzung des zweiten Projektes ist,

- den Herausforderungen des demografischen Wandels im Kreis Mettmann zu begegnen und zu lernen, mit Demenz zu leben.
- Informationsveranstaltungen zur Sensibilisierung hin zu einem möglichst normalen Umgang mit den Betroffenen durchzuführen.
- **Differenzierte Qualifizierungsangebote (Qualifizierungskurse) für Bürgerinnen und Bürger, Angehörige, Multiplikatoren im Gemeinwesen und professionelle Anbieter zu machen.**

Die Qualifizierungskurse umfassen 30 Stunden, welche auf 8 Veranstaltungstage verteilt sind. Die Kurse werden von Fachleuten aus Pädagogik, Psychologie, Fachmedizin, Pflege und Supervision durchgeführt und sind zertifiziert.

Neben umfassenden Informationen über die Krankheit werden Themen wie die tägliche Betreuung, Gestaltung des Alltags, Kommunikation und Umgang mit den Erkrank-

ten, situative Reaktion, Aktivierung mit allen Sinnen und das „Für-sich-selber-Sorgen“, behandelt.

2011 ist es gelungen, in allen Städten des Kreises Mettmann Qualifizierungskurse zu etablieren. Im Zeitraum 2005 – Ende 2011 haben nahezu 1.000 Menschen aus dem Kreis diese Kurse besucht.

### Aktueller Stand

In allen Städten des Kreises Mettmann arbeiten in Demenznetz-Gruppen die wesentlichen Akteure vertrauensvoll, mit viel Freude und Engagement und in regelmäßigen Treffen gemeinsam an der systematischen Planung und Weiterentwicklung der orts-nahen Demenzangebote.

Demenz ist ein viel beachtetes Thema in Öffentlichkeit, Presse, in den Kommunen und Institutionen geworden. Tausende von Bürgerinnen und Bürgern sind durch Informationsveranstaltungen, Presseberichte, Flyer und Broschüren gut informiert und sensibilisiert. Die Tabuisierung des Themas Demenz konnte so verringert werden. Es gibt regelmäßige (trägerübergreifende) Demenzberatung in allen Städten sowie Gedächtnissprechstunden durch Fachärzte bzw. eine Verbesserung der Zusammenarbeit mit Fachkliniken und Ärzten.

Beratung und Hilfen werden früher und kontinuierlicher als bisher in Anspruch genommen, Familienberatung und -begleitung, Gesprächsgruppen und Kurse für Angehörige werden im Kreis flächendeckend angeboten. Darüber hinaus konnten viele Ehrenamtliche für die örtlichen Demenznetzwerke gewonnen werden. In allen Städten des Kreises hat das Projektteam vielfältige Impulse gesetzt und überall Qualifizierungskurse initiiert.

Der Erfolg der bisherigen Arbeit des Demenz-Netzes lässt sich u. a. an der Angebotspalette anerkannter niedrigschwelliger Angebote, z.B. Betreuungsgruppen zur Förderung und Entlastung Angehöriger, erkennen. Diese wurden in den letzten Jahren stark ausgebaut. So gab es 2006 in vier Städten 12 Angebote an sechs Standorten; im Jahr 2011 sind es in allen Städten des Kreises Mettmann 45 Angebote an 29 Standorten.

Aus Gründen der Nachhaltigkeit werden die Träger der Modellprojekte grundsätzlich nicht selbst Träger eigener Angebote, sondern suchen und befähigen Träger, die dauerhaft im Rahmen ihrer Arbeit Demenzangebote anbieten möchten.

### **Ausblick**

Durch das Wirken des Demenz-Netzes Kreis Mettmann konnte eine deutliche Verbesserung der Versorgungsstruktur und eine Enttabuisierung des Themas erreicht werden. Eine bessere Übersicht sowie eine stärkere Transparenz der Hilfen und Angebote für Hilfesuchende und Angehörige von Demenzkranken sind das Ergebnis. Weitere Erfolge sind eine bessere Zugänglichkeit und Erweiterung des Angebotes von Information und Beratung, niedrigschwellige, ambulante, teilstationäre und stationäre Angebote. Die Mitarbeitenden der verschiedenen Träger kennen sich persönlich und arbeiten zusammen. Das Programmteam *ALTERnativen 60plus* arbeitet eng mit der Projektleitung des Demenznetzes zusammen, plant gemeinsam die Aktivitäten und organisiert die regelmäßigen Zusammenkünfte und Besprechungen. Es wurde eine Bündelung der Ressourcen und eine Abstimmung aller Aktivitäten in regelmäßigen Netzwerktreffen erreicht. Die Arbeit und die Wirkung des Demenz-Netzes steht somit im Einklang mit den Zielen des Programms *ALTERnativen 60plus*, älteren Menschen

das Leben in der eigenen Wohnung so lange wie möglich zu erhalten. Das Projekt endet im Februar 2012.

Um die Sicherung der Nachhaltigkeit über den Projektzeitraum hinaus zu koordinieren, wurden bereits im Sommer 2011 mit allen beteiligten Städten Gespräche zum Stellenwert der demenzspezifischen Arbeit im Kreis Mettmann geführt. Es wurde ein mit allen Netzwerkpartnern abgestimmtes Papier erarbeitet, welches die Aufgabenverteilung zwischen Kommune, Kreis und Demenz Service Zentrum Düsseldorf beschreibt.

Am 26.01.2012 findet eine Abschlussveranstaltung statt, zu welcher alle Mitglieder des Sozialausschusses bereits eingeladen wurden. Ein interessantes Programm verspricht einen spannenden Abschluss des zweiten Demenznetzprojekts.

## **2. Wohngemeinschaften für Pflegebedürftige**

Im Rahmen des Abschlussberichtes des Projektes ALTERnativen 60plus und nachfolgend im Senioren- und Pflegeplan 2011 wurde bereits ausführlich über die Notwendigkeit der Entwicklung von alternativen Wohnformen zur Heimunterbringung und über die Umsetzung im Kreis Mettmann berichtet. Insbesondere die Pflege und Betreuung in einer ambulant betreuten Wohngemeinschaft bietet eine gute Alternative zu einer Heimunterbringung. Diese Wohn- und Betreuungsform bietet älteren hilfe- und betreuungsbedürftigen Menschen die Möglichkeit in einem familiären Rahmen zu leben und ihre vorhandenen Ressourcen in den Alltag einzubringen. Diese Wohnform eignet sich vor allem für Menschen mit Demenzerkrankungen, die oftmals physisch noch relativ fit sind aber erhöhte Hilfestellung für die Bewältigung des Alltages benötigen.

Vorreiter bei der Gründung von Wohngemeinschaften für Demenzerkrankte war der Verein „IG Wohnen und Leben mit Demenz“ in Mettmann, der im Jahre 2006 die erste WG im Kreis Mettmann gründete. Die Konzeption dieser WG wurde mit dem Kreissozialamt besprochen, auch die Heimaufsicht wurde hier mit einbezogen, um zu prüfen, ob diese „Einrichtung“ unter die Vorschriften des Wohn- und Teilhabegesetzes (WTG), vormals Heimgesetz, fällt und damit heimaufsichtlich zu überwachen ist. Die Prüfung ergab jedoch, dass das WTG hier nicht gilt, da es sich um eine Wohnform handelt, bei der die Stellung des Wohnraumes, die Betreuungs- und Pflegeleistungen, die Versorgung der Bewohnerinnen und Bewohner nicht aus einer Hand erfolgt und es sich somit nicht um eine „Einrichtung“ i. S. des WTG handelt.

Mit dem Diakonischen Werk im Kirchenkreis Niederberg wurde bezüglich einer Demenz WG in Velbert-Neviges im Jahre 2009 ein Vertrag ausgehandelt und unterzeichnet, der die Leistungen des Anbieters von Pflege- und Betreuungsleistungen beschreibt und eine Pauschale festlegt, die der Sozialhilfeträger bei Vorliegen der entsprechenden sozialhilferechtlichen Voraussetzungen leistet. Dieser ausgehandelte Vertrag dient auch als Muster für weitere Wohngemeinschaften. Mit dieser Vereinbarung soll sichergestellt werden, dass eine solche alternative Wohnform auch für Menschen mit geringem Einkommen möglich ist. Weitere Wohngemeinschaften sind z.B. in Hilden, Heiligenhaus und Velbert geplant. Ob in allen Fällen eine Vereinbarung nach dem Muster des mit der Diakonie Niederberg ausgehandelten Vertrages in Betracht kommt, hängt neben der Konzeption auch von der Höhe der entstehenden Kosten ab. Wenn z.B. die Miet- oder Betreuungskosten weit über das sozialhilferechtlich akzeptierte Niveau hinausgehen, ist eine Kostenübernahme im Rahmen der Sozialhilfe problematisch.

### **3. Wohnen mit Service**

Betreutes Wohnen, oder „Wohnen mit Service“ ist für viele ältere Menschen ein Angebot, welches der zunehmenden Vereinsamung und auch den im Alter nachlassenden Fähigkeiten der Alltagsgestaltung entgegenwirken kann. Der Begriff des betreuten Wohnens ist jedoch weder klar definiert, noch gesetzlich geschützt. In der Regel beinhaltet diese Wohnform eine altengerechte Ausstattung mit Grundserviceangeboten sowie weitere, wählbare Dienstleistungen im Bedarfsfall. Eine Schwachstelle in der Angebotspalette im Kreis Mettmann war jedoch die fehlende Vergleichbarkeit der unterschiedlichen Angebote hinsichtlich Größe, und baulicher Daten, Preis-/ Leistungsverhältnis und Serviceangebote.

Über das Kreisgebiet verteilt gibt es viele Anbieter, die maßgeschneiderten Wohnraum für die ältere Generation bereitstellen, wobei die Arrangements sehr unterschiedlich ausgestaltet sind.

Im Programm Alternativen 60 plus wurden daher die Anbieterdaten der vorhandenen Wohnanlagen abgefragt und in einer vergleichbaren Form im Internetauftritt des Kreises veröffentlicht. Viele Rückmeldungen von Seniorinnen und Senioren haben aber auch gezeigt, dass ein Internetzugang in dieser Altersgruppe noch eher die Ausnahme bildet. Hier schafft seit dem Jahr 2011 ein Flyer mit den wichtigsten Eckdaten Abhilfe. Die jeweils für den Nord- und den Südkreis Mettmann entwickelten Falblätter sind in Bürgerbüros, bei Wohn- und Pflegeberatungen, im Pflegestützpunkt und in den Seniorenbegegnungsstätten erhältlich und werden auf Anfrage an die Bürgerinnen und Bürger versandt. Die Nachfrage ist hoch, sodass bereits eine 2. Auflage von 500 Flyern gedruckt werden musste.

Die transparente Darstellung der Angebote des „Wohnens mit Service“ wird weitergeführt und regelmäßig aktualisiert.

### **4. Verbesserung der Wohnsituation speziell für Seniorinnen und Senioren**

Um dem Wunsch der meisten älteren Menschen nach einem möglichst langem Verbleib in der eigenen Häuslichkeit gerecht werden zu können, ist es erforderlich,

1. den Anteil seniorengerechter und barrierefreier Wohnungen im Kreis Mettmann zu erhöhen,
2. komplementäre Angebotsformen, die eine Betreuung zu Hause ermöglichen, zu fördern und
3. alternative Wohnformen, wie z.B. Wohngemeinschaften, zu entwickeln.

Weiterhin ist die Bedeutung des Wohnquartieres und einer sozialen Wohnumfeldgestaltung verbunden mit einer bedarfsgerechten Versorgungsinfrastruktur sehr wesentlich.

Diese Ziele und Handlungsfelder können nicht alle vom Kreis Mettmann aufgegriffen und bewältigt werden. Für viele Bereiche sind die kreisangehörigen Städte im Rahmen der Stadtplanung und Stadtentwicklung originär zuständig. Gleichwohl hat der Kreis ein Interesse daran, an der Schaffung bzw. Sicherung gleicher Lebenschancen im Kreis Mettmann mitzuwirken.

### **Maßnahmen**

Die Verwaltung geht aktiv auf Bauträger und Wohnungsbaugesellschaften zu, um diese zu sensibilisieren, verstärkt bei Neubau- und Umbaumaßnahmen auf die Bedürfnisse ihrer älter gewordenen Mieterschaft zu achten. Da der Kreis Mettmann zuständig ist für die Bewilligung von Wohnungsbauförderungsmitteln des Landes NRW hat das Team ALTERnativen 60plus gemeinsam mit der Abteilung für Wohnungswesen

des Kreises über bestehende Förderprogramme zum barrierefreien Wohnungsumbau in verschiedenen Veranstaltungen informiert und deutlich gemacht, dass es nicht nur für älter gewordene Mieter sondern auch für Wohnungsbaugesellschaften positive Auswirkungen hat, wenn z.B. der Wohnungsbestand seniorengerecht und barrierefrei umgestaltet wird. Die Mieter können länger in ihrer entsprechend angepassten Wohnung verbleiben, die Wohnungsbaugesellschaften behalten ihre oftmals über Jahrzehnte gewachsene meist sehr zuverlässige Mieterstruktur.

Die Wohnungsbaugesellschaften haben diese Problematik seit langem erkannt und versuchen sie auch umzusetzen. Problematisch ist hierbei, dass die Inanspruchnahme öffentlicher Fördermittel teilweise mit hohem bürokratischem Aufwand befrachtet ist und Mittel überwiegend nicht als Zuschuss, sondern als zinsgünstige Darlehen zur Verfügung gestellt werden.

Neben der seniorengerechten Gestaltung des Wohnraumes ist das Thema der Hilfen durch begleitende Dienste im Bereich der Hauswirtschaft und Betreuung bis hin zur Pflege wichtig. Einige Wohnungsbaugesellschaften arbeiten inzwischen mit Dienstleistern der ambulanten Betreuung eng zusammen und versuchen mit abgestimmten Konzepten, die Bedürfnisse ihrer Mieter zu unterstützen und ihnen Sicherheit auch bei größer werdenden physischen und psychischen Einschränkungen zu geben. Auch das durch den Kreis entwickelte Angebot der haushaltsnahen Dienstleistungen (s. unter 6.) trägt hierzu bei.

Durch viele gemeinsam mit der Pflegeplanung des Kreises geführte Gespräche mit Investoren, Wohnungsbauträgern wird immer wieder hervorgehoben, dass z. Zt. im Kreis Mettmann kein zusätzlicher Bedarf an stationären Pflegeplätzen gesehen wird, vielmehr wird empfohlen, neben der Schaffung teilstationärer Angebote, wie z.B. Tagespflege, über alternative Wohnformen, wie z.B. Wohngemeinschaften, nachzudenken und hierbei auch die Kooperation mit ambulanten Pflege- und Betreuungsdiensten zu suchen.

### **Ausblick**

Die Möglichkeiten des Kreises im Hinblick auf die Verbesserung der Wohnsituation für Senioren sind sicherlich begrenzt. Es zeigt sich aber, dass Wohnungsbauträger, Investoren usw. verstärkt bemüht sind, bedarfsgerechte Angebote für Senioren zu schaffen. Der Kreis wird die Möglichkeit der Information und Beratung weiter offensiv nutzen, um in diesem Bereich Verbesserungen zu erzielen. Ferner ist beabsichtigt, Daten über barrierefreien und seniorengerechten Wohnraum zu erheben, um eine bessere Übersicht über die Gesamtstrukturen im Kreis Mettmann, auch im Hinblick auf die Pflegeplanung, zu erhalten.

## **5. Pflege- und Wohnberatung, Pflegestützpunkt**

### **Pflege- und Wohnberatung**

Um eine wohnortnahe Beratung zu gewährleisten, hat der Kreis Mettmann die Pflegeberatung, die nach § 4 des Landespflegegesetzes eine originäre Aufgabe des Kreises als örtlichem Träger der Sozialhilfe ist, bereits seit 1997 auf die kreisangehörigen Städte übertragen. Die Städte nahmen diese Aufgabe mit eigenem Personal gemeinsam mit der städtischen Aufgabe der Wohnberatung in sehr unterschiedlichem Maße wahr.

Um die Aufgabenwahrnehmung innerhalb des Kreises zu vereinheitlichen, wurde im Herbst 2009 eine interkommunale Arbeitsgruppe gebildet, die im Frühjahr 2010 einheitliche Qualitäts- und Leistungsstandards für alle Pflege- und Wohnberatungsstellen

im Kreis Mettmann vorgestellt hat. Diese Standards wurden in der Sozialdezernentenkonferenz einvernehmlich abgestimmt.

Um den Städten einen Anreiz zu bieten, die personelle Ausstattung der Pflegeberatungsstellen an die Standards anzugleichen, hat der Kreistag in seiner Sitzung am 20.12.2010 einstimmig die Einführung eines Bonussystems zur Stärkung der kommunalen Pflegeberatung beschlossen. Durch die Einführung des Bonussystems konnte der Stellenumfang in der Pflegeberatung in neun von zehn Städten an die vereinbarten Qualitätskriterien angepasst werden, so dass nunmehr nahezu eine Verdoppelung der Stellenanteile bei der Pflege- und Wohnberatung erfolgt ist. Dies ermöglichte die Ausweitung des Beratungsverfahrens vor einer möglichen Heimaufnahme.

Der Beratungsanspruch der Hilfesuchenden ist nun nicht mehr nur für Betroffene in Pflegestufe 0, sondern auch für Betroffene in Pflegestufe I verbindlich festgeschrieben und wird realisiert. Hierbei können die betroffenen Bürger/innen umfassend über Alternativen zur Heimunterbringung wie z. B. Tages- und Kurzzeitpflege informiert werden. Die Umsetzung dieses Verfahrens trägt maßgeblich zum Erfolg der Ambulantisierungsbemühungen des Kreises bei.

### **Pflegestützpunkt**

Ein wesentliches im Abschlussbericht des Projektes ALTERnativen 60plus beschriebenes Ziel ist es, durch eine verbesserte Pflegeberatung und durch die Vernetzung mit anderen Beratungsinstitutionen zu den Ambulantisierungsmaßnahmen des Kreises beizutragen.

Hier setzt die Arbeit des Pflegestützpunktes an, dessen Aufgaben nach § 92 c Abs. 2 SGB XI insbesondere sind:

- umfassende sowie unabhängige Auskunft und Beratung zu den Rechten und Pflichten nach dem Sozialgesetzbuch und zur Auswahl und Inanspruchnahme der bundes- oder landesrechtlich vorgesehenen Sozialleistungen und sonstigen Hilfsangebote
- Koordinierung aller für die wohnortnahe Versorgung und Betreuung in Betracht kommenden gesundheitsfördernden, präventiven, kurativen, rehabilitativen und sonstigen medizinischen sowie pflegerischen und sozialen Hilfs- und Unterstützungsangebote einschließlich der Hilfestellung bei der Inanspruchnahme der Leistungen
- Vernetzung aufeinander abgestimmter pflegerischer und sozialer Versorgungs- und Betreuungsangebote

Seitens des Kreises bestand deshalb von Anfang an großes Interesse, den Pflegestützpunkt mitzutragen und somit die bereits vorhandenen Beratungsstrukturen weiter zu verbessern. Gemeinsam mit der AOK wurde abweichend von der Landesregelung, die drei Pflegestützpunkte pro Kreis vorsieht, ein passgenaues Modell für die Bedürfnisse der Bürgerinnen und Bürger des Kreises Mettmann entwickelt. Das sogenannte „Mettmanner Modell“ beinhaltet die Errichtung eines gemeinsamen Pflegestützpunktes durch die AOK Rheinland/Hamburg und den Kreis Mettmann mit Sitz in Mettmann und neun Außenstellen in den kreisangehörigen Städten.

Nach der Akkreditierung des Mettmanner Modells durch das seinerzeit zuständige Ministerium für Arbeit, Gesundheit und Soziales in NRW wurde am 01.12.2010 die Zentrale des Pflegestützpunktes in den Räumen der Geschäftsstelle der AOK in Mettmann eröffnet. Seit dem wurden Zug um Zug bis zum 30.06.2011 in allen kreisangehörigen Städten die Außenstellen eröffnet.

Damit ist eine wohnortnahe Beratung für die Bürgerinnen und Bürger des Kreises, die an bereits vorhandene Beratungsstrukturen der Pflege- und Wohnberatungsstellen der Städte anknüpft, sichergestellt. Die kreisangehörigen Städte stellen für die Beratung vor Ort das Personal der Pflege- und Wohnberatungsstellen und bilden so mit dem Personal der AOK Rheinland/Hamburg kompetente Beratungsteams. Die Beratung erfolgt trägerneutral und kostenlos. Die Außenstellen befinden sich in den Rathäusern, in den Geschäftsstellen der AOK oder, wie in Ratingen, in bereits in der Öffentlichkeit bekannten Beratungsstellen (Laden der Demenzinitiative Wallpassage).

Die bisher gemachten Erfahrungen in allen Außenstellen zeigen, dass das Beratungsangebot zurzeit im geringen Umfang genutzt wird. Eine der Hauptaufgaben der Akteure ist es, den Pflegestützpunkt und sein kompetentes und kostenneutrales Angebot in der Öffentlichkeit weiter bekannt zu machen.

Um sowohl die kommunalen Mitarbeiter/-innen als auch die Mitarbeiter/-innen der AOK im Pflegestützpunkt in ihrer Beratungskompetenz weiter zu stärken, wurden im letzten Quartal 2011 zwei von der Kreisverwaltung finanzierte Fortbildungsveranstaltungen angeboten.

Mit der Arbeit des Pflegestützpunktes erfolgt eine Erweiterung des bereits vorhandenen Beratungsangebotes der Pflege- und Wohnberatungsstellen. Der Pflegestützpunkt und seine Außenstellen können mit ihrer guten und frühzeitigen Beratung, die möglichst viele Menschen erreichen sollte, zu den Ambulantisierungsmaßnahmen des Kreises beitragen.

## **6. Haushaltsnahe Dienstleistungen**

Wenn es älteren Menschen zunehmend schwer fällt, den Alltag zu bewältigen oder Familien überlastet sind, können passende und kompetente Hilfen, so genannte „Haushaltsnahe Dienstleistungen“, greifen. Der Bedarf der haushaltsnahen Versorgung und Unterstützung älterer Bürger und Familien im eigenen Haushalt nimmt mit den Auswirkungen des demografischen Wandels stetig zu. Während die Anzahl hoch betagter Menschen wächst, nimmt das familiäre Hilfpotential zeitgleich ab.

Der Kreis Mettmann hat, in Kooperation mit den Städten Remscheid, Solingen, Wuppertal, die Angebote der haushaltsnahen Dienstleistungen in der Region aufgelistet und für die Nutzer transparent und vergleichbar dargestellt.

Im Jahr 2009 wurde die Broschüre „Haushaltsnahe Dienstleistungen in der Region“ aufgelegt. Darüber hinaus liegen die Informationen in vier Sprachen, sowie nun auch als Audio- CD für Menschen mit Sehbeeinträchtigungen vor. Die Broschüre bietet den Nutzern ebenfalls Hilfestellung zur Prüfung der Angebote unter Qualitätsaspekten. Im Jahr 2011 wurden die Anbieterdaten für die kreisangehörigen Städte aktualisiert, so daß Ende Januar 2012 die 2. Auflage der Broschüre, nun unter dem Titel „Haushaltsnahe Dienstleistungen im Kreis Mettmann“ herausgegeben wird. In einer kleineren Auflage von 1.500 Stück wird der sich schnell wandelnden Anbieterlandschaft

Rechnung getragen. Die neu aufgelegte Broschüre wird nun außer an die Pflege- und Wohnberatungsstellen, den Pflegestützpunkt, die Bürgerbüros und Seniorenbegegnungsstätten auch an Hausärzte und Krankenhäuser im Kreis verschickt.

Im Rahmen des Folgeprojektes „Qualifizierungsinitiative zum Praxismanagement haushaltsnaher Dienstleistungen“ (2010- 2011) wurden Unternehmen und freie Wohlfahrtsverbände angesprochen, die sich Unterstützung beim Auf- oder Ausbau eines qualitätsorientierten Angebotes wünschten. Geplant wurden zwei Qualifizierungsmodule: ein Workshop für Führungskräfte von Dienstleistungsunternehmen über Organisation und Durchführung ihrer Angebote und eine Schulung, in welcher die vor Ort eingesetzten Beschäftigten ihre Handlungs- und Sozialkompetenzen im Umgang mit älteren Menschen ausbauen können. Anbieter komplementärer Dienste, welche ihre Mitarbeiter für die Seminare der Qualifizierungsinitiative freistellen, erhalten nach abgeschlossenen Schulungen das Qualitätssiegel für professionalisierte Serviceleistungen in der Region.

Die Seminare der Qualifizierungsinitiative sollen künftig im Bergischen Studieninstitut selbsttragend weitergeführt werden. Im Januar findet ein Informationstreffen statt; hier werden weitere interessierte Kommunen über die Seminare informiert mit dem Ziel, den Interessentenkreis weiter auszubauen.

Im Bereich der haushaltsnahen Dienstleistungen ist der Kreis Mettmann gut aufgestellt, die erfolgreiche Projektarbeit wurde auf Grund ihres Innovationsgrades vom Land NRW gefördert. Insbesondere die Informationsvermittlung über die Dienstleistenden und deren Angebotspalette sowie die nachhaltige Qualifizierung der Mitarbeitenden und die Entwicklung und Vergabe eines Qualitätssiegels sind positive Ergebnisse, die auf der sehr guten regionalen Vernetzung und Kooperation verschiedener Kommunen basieren.

## **7. Bürgerschaftliches Engagement**

„Bürgerschaftliches Engagement“ ist das zentrale Zukunftsthema für Kommunen, Verbände und auch für Unternehmen und deren Imagebildung. Alle relevanten Organisationen vom Bundesministerium bis zur privaten Stiftung legen Förderprogramme zur Stärkung und Professionalisierung des Engagements der Bürgerinnen und Bürger auf.

Auch der Kreis Mettmann stärkt mit dem Projekt "Erfahrungswissen für Initiativen" (EFI) des Landesministeriums für Gesundheit, Emanzipation, Pflege und Alter NRW ehrenamtliches Potential in den kreisangehörigen Städten und gibt neue Impulse für bürgerschaftliches Engagement.

Die im Rahmen des EFI- Projektes jährlich angebotene Ausbildung zum/zur „Senior-Trainer/in“ spricht ältere engagierte Frauen und Männer im Kreis Mettmann an, die sich an neuen Formen des bürgerschaftlichen Engagements beteiligen möchten. Die Seniortrainer/innen können Projekte entwickeln, die ihnen Freude bereiten und sinnstiftend sind. Sie müssen sich nicht an der Angebotssituation von Institutionen orientieren.

In der Projektlaufzeit von Juli 2009 bis Juni 2012 werden insgesamt vier Schulungen für ehrenamtlich interessierte Seniorinnen und Senioren durchgeführt. Diese Seminare, sowie die wichtigsten Projektauslagen werden durch Fördermittel von jährlich 10.000 Euro (Land NRW) und 10.000 Euro (Kreis Mettmann) finanziert.

Bisher wurden im Kreis Mettmann 45 Seniortrainerinnen und Seniortrainer in drei Seminarreihen erfolgreich geschult und haben in einer feierlichen Veranstaltung ihre Zertifikate als SeniorTrainer/ in erhalten.

Die Schulungen finden abwechselnd in einer VHS des Süd- und des Nordkreises statt und beinhalten jeweils 9 Seminartage in drei aufeinanderfolgenden Monaten. Schulungsinhalte sind Themen wie Projektmanagement, Fundraising, Zielfindung, Rollenklärung, Öffentlichkeitsarbeit, kollegiale Beratung und vieles mehr.

Die Seniortrainerinnen und –trainer verfolgen unterschiedlichste ehrenamtliche Projekte, ihre Ideen sind sehr vielseitig und beziehen sich auf soziale und künstlerische bis hin zu ökologischen Einsatzmöglichkeiten im Kreis Mettmann. Verschiedenste Patenschaften wurden übernommen, es hat sich eine Malgruppe gegründet und einige Teilnehmer arbeiten an der Implementierung einer Ehrenamtstauschbörse. Übergeordnet hat sich ein EFI- Netzwerk entwickelt, das durch den Aufbau einer eigenen Homepage die Umsetzung der Projekte mit unterstützt.

Die Mitwirkung des Kreises im Landesprojekt EFI stellt eine richtungsweisende Förderung des bürgerschaftlichen Engagements in den kreisangehörigen Städten dar. Das Programm Alternativen 60plus begreift das zivilgesellschaftliche Engagement als wichtige soziale Ressource und koordiniert aktiv die Vernetzung der bestehenden Organisationen in diesem Bereich um Doppelstrukturen zu vermeiden. Da die Landesmittel für das Projekt Mitte 2012 auslaufen, sind die Sicherung der Nachhaltigkeit, die Verselbständigung der EFI- Schulungen und der Transfer des Projektes in eigenständige, tragfeste Strukturen bürgerschaftlichen Engagements die wesentlichen Ziele des Programms Alternativen 60plus.

### **8. Neuausrichtung der Seniorenbegegnungsstätten**

Hierzu wird auf die separaten Vorlagen unter TOP 5.1 und 13 (nicht öffentlicher Teil) verwiesen.

### **Fazit**

Gerade auch im Hinblick auf die demografische Entwicklung ist die Arbeit im Rahmen des Programmes ALTERnativen 60plus unverzichtbar, um die Sozialstruktur für ältere Menschen im Kreis Mettmann zu erhalten und bedarfsgerecht auszubauen. Die genannten Bausteine des Programms sind miteinander verzahnt und tragen dazu bei, älteren Menschen möglichst lange ein selbstbestimmtes Leben in der eigenen Häuslichkeit zu ermöglichen. Durch Entwicklung von Alternativen zur Heimaufnahme (ambulant vor stationär) kann auch der Anstieg der Heimkosten zumindest verlangsamt werden. Die Verwaltung wird weiterhin in regelmäßigen Abständen über die weitere Entwicklung des Programmes ALTERnativen 60 plus berichten.